



Nr. 98. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 92. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reichweiten 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Samstag, den 28. April 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zustellung Mk. 1.50 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Ort- und Nachbezugspreis Mk. 1.60 in Fernvertrieb Mk. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 2 Pfg.

Eine österreichische Erklärung an Rußland.

Die Zentralmächte und Rußland. — Die Kriegsziele der Alliierten.

Wir haben gestern schon kurz die Erklärung des „Wiener Fremdenblatt“ besprochen, des offiziellen Organes der österreich-ungarischen Regierung, in welcher festgestellt wird, daß die österreich-ungarische Monarchie durchaus keine aggressiven Pläne gegen Rußland habe und auch nicht beabsichtige, ihr Gebiet auf dessen Kosten zu erweitern. Die Erklärung ist die Antwort auf die „internationale Korrespondenz“ der österreichischen Sozialisten, die die Regierung aufgefordert hatte, offiziell zu erklären, daß sie auf Annexionen verzichte. Diese Erklärung ist also jetzt erfolgt. Zugleich aber stellt das Organ der Regierung fest, daß in dieser Stellungnahme der österreich-ungarischen Regierung kein Zeichen von Schwächegefühl erblickt werden dürfe. Oesterreich-Ungarn habe stets betont, daß es einen Verteidigungskrieg führe, und ihn solange fortsetze, bis seine zukünftige Existenz gesichert sei. Die offiziöse Kundgebung aus Wien scheint uns nur ein weiterer Schritt in der Richtung der Erklärungen der Vierbundmächte zu sein, in welchen diese sich bereit erklären, mit Rußland einen Frieden zu schließen, der für beide Teile vom Standpunkt der nationalen Ehre und Würde annehmbar sei. Die rechts gerichtete Presse in Deutschland ist nun über die Wiener Kundgebung sehr ungehalten, und macht sich in den dicksten Vorwürfen Luft, wobei sie den Standpunkt vertritt, daß man darin ein gegen den Geist des Bündnisses verstoßendes Vorgehen der österreichischen Regierung zu erblicken habe, daß die Erklärung als Ausdruck der Schwäche aufgefaßt werden könne, und daß die Wiener Regierung damit auch die Stellung Deutschlands gegenüber Rußland in der Kriegszielfrage schwierig gestaltet habe. (Ein württembergisches Blatt spricht sogar von einem Eingriff in die Befugnisse der deutschen Regierung.) Unserer Meinung nach dürften die Besürchtungen dieses Teils der Presse, deren Äußerungen im vaterländischen Interesse wohl gemerkt verständlich erscheinen, nicht gerechtfertigt sein. Derartige hochoffizielle Äußerungen pflegen vorher unter Verbündeten besprochen zu werden. Wenn aber Oesterreich-Ungarn erklärt, es beabsichtige keine Gebietsabtretungen gegenüber Rußland zu fordern, so braucht daraus noch lange nicht geschlossen zu werden, daß es nun auf Entschädigungen jeglicher Art und Richtung Verzicht leisten will. Wie die österreichische Regierung sich die Sicherung der nationalen Existenz ihres Landes denkt, darüber können wir ihr doch wahrhaftig keine Vorschriften machen, so wenig wir von ihr vielleicht positive Ratschläge bezüglich der Notwendigkeit der Sicherung unserer Grenzen in Ost und West annehmen würden. Die Erklärung besagt aber doch noch lange nicht, daß nun auch Deutschland auf alle berechtigten Forderungen gegenüber Rußland verzichten müsse, abgesehen von der Polenfrage, die unter den drei Staaten geregelt werden könnte. Also derartige Bedenken in unserem nationalen Interesse erscheinen uns bis jetzt nicht gerechtfertigt.

Wir wollen uns doch darüber klar sein, die Vierbundmächte haben ihr Kriegsziel, die siegreiche Abwendung des Angriffs der Alliierten auf ihre politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit erreicht, ihnen erscheint die Weiterführung dieses Krieges als nutzlos, warum sollen sie also nicht einem der Gegner, dessen Kriegszielvorgaben eine Verständigungsmöglichkeit bieten, entgegenkommen, um die Alliierten, deren Kriegswillen sehr viel von der Mitwirkung dieses Bundesgenossen abhängt, Friedensverhandlungen geneigter zu machen. Die Verfolgung eines solchen Bestrebens läßt

13 Milliarden Kriegsanleihe

(WTB.) Berlin, 27. April. Im Hauptauschuß des Reichstags machte vor Eintritt in die Tagesordnung der Nachmittagsitzung der Staatssekretär des Reichsschatzamt, Graf von Rüdern, folgende Angaben über die Ergebnisse der 6. Kriegsanleihe: Das Zeichnungsergebnis hat sich bis heute erhöht auf 12 978 840 700 M. Da die Frist für Zeichnungen noch bis Mitte Mai läuft, unterliegt es für mich keinem Zweifel, daß bei der 6. Kriegsanleihe die gewaltige Summe von 13 Milliarden erreicht wird. Was diese Summe angeht, der Tatsache, daß bereits fünf Anleihen vorausgegangen sind, und daß die letzte Zehn-Milliardenanleihe nur 6 Monate hinter uns liegt, bedeutet, das wird den Finanzkreisen des Inlandes, aber doch wohl auch des Auslandes klar sein. Für alle sechs Anleihen ergibt sich jetzt ein Gesamtzeichnungsergebnis von rund 60 195 200 000 M.

doch noch alle Sicherungsmöglichkeiten im Interesse der Zukunft der Vierbundstaaten, und insbesondere natürlich auch Deutschlands, offen. Der springende Punkt in der ganzen Frage aber ist doch der, welches Ergebnis die Auseinandersetzungen der beiden sich bekämpfenden Richtungen in Rußland haben werden, ob die ententefreundlichen Kriegsgegner die Oberhand erhalten, oder die Vertreter der sozialistischen Anschauung, die einem ausgleichenden Frieden geneigt sind. Miljutow, der Minister des Äußeren, hat als Geschäftsführer Englands neuerlich wieder recht hübsche Bemerkungen über die Kriegsziele der Entente im allgemeinen und diejenigen Rußlands im Besonderen gemacht, ein Zeichen, daß die Liberalen ihre Eroberungsgedanken noch nicht aufgegeben haben. Miljutow sagte, eine weitreichende Autonomie für die österreichischen Slaven könne Rußland nicht befriedigen, nur ihre Unabhängigkeit könne das Problem lösen. Was die Meerengenfrage angeht, so meint er, die Internationalisierung könne Rußland wohl in Bezug auf den Handelsverkehr anerkennen, es müsse aber auf seinem „Recht“ (was für einem?) bestehen, die Meerengen für fremde Kriegsschiffe zu schließen und das sei nur möglich, wenn Rußland die Meerengen besitz und sie besetzt. Bezüglich der daraus entstehenden Frage des durchgehenden Eisenbahnverkehrs über Konstantinopel nach dem Orient erklärte Miljutow, die Alliierten seien auf der Pariser Wirtschaftskonferenz übereingekommen, daß nach dem Kriege der Handelsverkehr der Zentralmächte erschwert werden müsse. Miljutow meinte auch, Amerika werde keinen Widerspruch gegen die Besetzung Konstantinopels erheben. Also Krieg nach dem Krieg! Zur vollständigen wirtschaftlichen Abschürung der Mittelmächte soll Konstantinopel in russische Hände kommen, und zwecks Abschneidung des überseeischen Verkehrs nach dem Kriege mußte Wilson den Krieg erklären, um Nordamerika unter möglicher Mitwirkung Südamerikas in den künftigen Wirtschaftskampf hereinziehen zu können.

So haben sich kürzlich auch die Vertreter der feindlichen Westmächte in Saanen über ihre Kriegsziele geeinigt, namentlich bezüglich des türkischen Gebiets. England nahm Palästina und Mesopotamien für sich in Anspruch, Italien soll das kleinasiatische Gebiet im Raum von Smyrna erhalten, Frankreich Syrien. Das sind die Ansprüche der „Besetzer“ der Völker. Wir sehen also, es gilt alle Kräfte zusammen zu nehmen, um der Entente ihre Raubinstinkte auszutreiben, und wenn wir also dazu beitragen können, daß in Rußland die friedensfreundliche Strömung Oberwasser bekommt, warum sollen wir das nicht im Interesse der Kriegsbeendigung tun!

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung

Ein englischer Vorstoß südöstlich Arras abgewiesen. Vorbereitender Artilleriekampf für neue feindliche Angriffe an der Aisne.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 27. April. (Amtlich.) Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Auf den Schlachtfeldern von Arras hat die Bekämpfung der Artillerien sich in breiter Front gestern Abend wieder gesteigert, dabei wirkte die unsere westlich von Lens auch gegen erkannte Bereitstellungen feindlicher Infanterie. Südlich der Scarpe griffen die Engländer rittlings der Straße Arras-Cambrai an. Sie wurden durch Feuer und Nahkampf verlustreich abgewiesen.

Front des Deutschen Kronprinzen: Allmählich nimmt längs der Aisne und in der Champagne der Artilleriekampf wieder größere Heftigkeit an. Infanteriekämpfe am Chemin des Dames brachten uns Gewinne an Boden und Gefangenen.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: Nichts Neues.

Deutscher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front: Südwestlich des Doiransees jehien die Engländer ihre Angriffsstätigkeit in Vorstößen gegen die bulgarischen Stellungen ohne Erfolg fort.

Im Westen verloren die Gegner 11 Flugzeuge, davon 9 in Luftkämpfen und 2 Zersplitterte. Leutnant Wolff blieb zum 21. mal Sieger im Luftkampf. Am 25. April wurden zwischen Warbar und Doiransee von einem unserer Geschwader 2 englische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(WTB.) Berlin, 27. April. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: An der Arrasfront hält in einzelnen Abschnitten das starke Feuer an. Ein erneuter englischer Angriff an der Straße Arras-Cambrai ist verlustreich gescheitert. Längs der Aisne und in der Champagne starker Artilleriekampf.

Auch der 4. Schlachttag südöstlich Arras ohne Erfolg für die Engländer.

(WTB.) Berlin, 27. April. Wie am dritten Tage der Schlacht bei Arras, so vermochte der durch seine blutigen Verluste erschöpfte Gegner auch am vierten Schlachttag größere Anstrengungen nicht zu unternehmen. Die ihm von den deutschen Verteidigern aufgezwungene Kampfpause hielt auch am gestrigen Tage fast an allen Abschnitten der Kampffront an. Der Artilleriekampf tobte indessen an manchen Stellen mit der alten Heftigkeit weiter. Besonders kräftig war das englische Feuer östlich Loos und auf dem Nordflügel der Kampffront zwischen Lens und Scarpe, wo es mit besonderer Heftigkeit auf unseren Stellungen westlich von Arleux etwa in der Mitte von Scarpe und Lens lag. In diesem Frontabschnitt steigerte sich gegen Abend das englische Feuer zu größerer Stärke, in der es auch nachts über anhielt. Südlich der Scarpe war das feindliche Feuer zeitweilig matt. Nur gegen Abend setzte es mit größter Lebhaftigkeit ein und wuchs vom Bachtal bis Quicant zu großer Heftigkeit an. Nach außerordentlich wütendem Trommelfeuer, auch schwerer Kaliber, versuchten die Engländer an dem gleichen Frontabschnitt, wo sich ihre Divisionen an den vorhergehenden Tagen ohne jedes Ergebnis verblutet hatten, beiderseits der Straße Arras-Cambrai einen starken hartnäckig vorgetragenen Angriff, der indessen daselbst

Bed...
Stad...
Gott...
Schm...
hunde...
s heiligen...
Früh...
Uhr feier...
nstag um...
Uhr Got...
e. Dienst...
cht.
Welle.
Predigt.
e. Mitt...
n. Calw.
el. Calw.
17.
yme...
ben...
lers...
des...
nen-...
Sege...
en:
ann.
Uhr.
ursus...
ver...
en.
erin.
ägel...
ien...
verein.
ten...
abrik...
en...
Fig. 1.60...
" 2.30...
" 2.50...
" 3.20...
" 4.60...
ahme...
itäten von...
h. p. Wille...
us,
m. b. S.
ße 34.
mpel...
ten Sie...
in der...
Blattes.

Schiffen wie jene der Vorklage erlitt. Die englischen Sturmwellen wurden durch die heftige deutsche Feuerperle zum großen Teil niedergeworfen. An anderen Stellen wurden sie in wilden Nahkämpfen mit Handgranaten, Kolben und Bajonetts zurückgejagt. In dem heftigen Artillerieduell des Tages behielten unsere Batterien die Oberhand. Sie bekämpften mit erlenntbarem Erfolg zahlreiche feindliche Batterien und zersprengten westlich Lens englische Truppenbesatzungen, die in dem deutschen Feuerwirbel beträchtliche Verluste erlitten. Nege Fliegertätigkeit über dem ganzen Scarpe-Bachgebiet. Wie nach den für die Engländer und Kanadier so außerordentlich schweren Verlusten in den Kämpfen bei Langemark im Mai 1915, sind wiederum auf den photographischen Aufnahmen unserer Flieger aus über 2000 Meter Höhe deutlich die Leichenhaufen der in den schweren Schlachtagen gefallenen englischen Sturmtruppen zu erkennen.

Unsere U-Boote.

(W.B.) Amsterdam, 27. April. Nach einer Neuter-meldung ist der englische Dampfer „Kildare“ (3830 Brutto-registertonnen) am 12. April bei Malta von einem Unterseeboot versenkt worden.

(W.B.) Kopenhagen, 27. April. Die in Christiansand beschlagnahmte Bark „Metropolis“ (1811 Tonnen), mit einer Ladung Oel von Philadelphia nach Le Havre unterwegs, ist am 24. April östlich der Scilly-Inseln von einem deutschen Unterseeboot durch Bomben versenkt worden.

(W.B.) Christiania, 27. April. Ein Londoner Sonder-telegramm von „Aftenposten“ meldet: Der versenkte englische Schiffsraum ist in der letzten Woche fast doppelt so groß gewesen als in der vorigen und der größte seit Beginn des un-eingeschränkten U-Bootkrieges, der daher jetzt eine größere Gefahr für England zu werden droht, wie je zuvor.

Die Lage in Rußland.

Keine weitere Kriegszielnote an die Alliierten.

(W.B.) Kopenhagen, 27. April. (Nihau-Bureau.) Die Petersburger Telegraphenagentur dementiert ihre Mitteilung vom 26. April, wonach die provisorische Regierung Rußlands eine Note an die Alliierten über die Kriegsziele vorbereitet. Diese Nachricht wird als verfehlt bezeichnet.

Die Gefahr der Bauernbewegung.

(W.B.) Bern, 27. April. Der Petersburger Bericht-steriker des „Temps“ meldet, eine Gefahr für Rußland liege augenblicklich nicht in den Treibereien Lenins und der So-zialdemokraten, sondern in Uebererregungen, die die Masse der Bauern bereiten könne. Diese sei augenblicklich vollstän-dig im Banne der Frage der Aufteilung der Ländereien und zeige sich sogar in einigen Provinzen entschlossen, sie un-verzüglich durchzuführen. Die Agrarunruhen, die in einigen Gouvernements ausgebrochen sind, nehmen immer ernsteren Charakter an, weil die Grundbesitzer angesichts der Mög-lichkeit der kommenden Enteignung ihrer Güter sich weigern, die Ausaat vornehmen zu lassen. Der Provinzialkongreß der Bauern in Penza hat die Sozialisierung der Ländereien beschlossen. Infolgedessen sind die Regierungskommissare heimgeschickt worden.

Der russische Kriegsminister „erkrankt“.

(W.B.) Berlin, 28. April. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Der „Temps“ und andere Pariser Blätter stellen mit Beforgnis fest, daß die Krankheit des Kriegsministers Gutschkow dazu beitragen könnte, die Pläne der zeitweiligen Petersburger Regierung zu schädigen. Dabei suchen die Blät-ter die gegen die Entente gerichteten Minsker und Kron-stadter Kundgebungen als bedeutungslos zu erklären. — Biletschik ist der Kriegsminister wegen der Kundgebungen in Minsk und Kronstadt erkrankt.

Amerika.

Um die Wehrpflicht.

(W.B.) Bern, 27. April. Der Washingtoner Mitarbei-ter des „Petit Parisien“ meldet: Der Sprecher des Repre-sentantenhauses habe dort in einer Rede erklärt, die Weh-rung von Freiwilligen sei der richtige Grundzug. Das Kriegsdepartement werde in seiner Aktion zur Erreichung der obligatorischen Dienstpflicht erfolglos bleiben. Der Kor-respondent fügt hinzu, daß die Zahl der Meldungen von Freiwilligen seit der Kriegserklärung dem Sprecher Lieder keineswegs recht gebe. (Der Amerikaner ist eben auch in solchen Dingen „smart“. Eine gefüllte Banknotentasche ist ihm lieber als der schönste Heldentod.)

Eine überflüssige Besichtigung Wilsons.

(W.B.) London, 26. April. Neuter meldet: Wie die „Morning Post“ aus Washington meldet, hat Wilson Wal-sour die Versicherung gegeben, daß die Vereinigten Staaten keinen Sonderfrieden mit Deutschland schließen werden.

Friedensfreundliche Kundgebungen in Newyork.

(W.B.) Bern, 28. April. Lyoner Blätter melden aus Newyork, daß nach einer Versammlung zugunsten der Auf-rechterhaltung der Neutralität sich ungefähr 20 Umzüge bil-deten, an denen viele Tausend Personen teilnahmen. Die Kundgebungen, die anfänglich friedlich verließen, wurden durch Kriegsanhänger gestört, sodas schließlich die Polizei einschreiten mußte.

Mittheilungen.

Auflegung von amtstypographischen Rechnungen.

Die Rechnung der Oberamtsparlase von 1915 und die der Oberamtsparlase von 1914 ist vom Montag, den 30. April ds. Js. an zwei Wochen lang zur allgemeinen Einsicht in der Oberamtskanzlei aufgelegt.

Calw, den 26. April 1917.

R. Oberamt: Binder.

Zufuhrversorgung der Kriegsgefangenen.

Zu diesem Zwecke wolle die Zahl der z. Zt. sich in der Gemeinde aufhaltenden Kriegsgefangenen und Wachmannschaften bis spätestens 3. Mai d. J. hierher berichtet werden.

Calw, den 26. April 1917.

R. Oberamt: Binder.

Maul- und Klauenseuche.

In Oberesingen, DM. Herrenberg, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

In den 10 Kilometer-Umkreis fallen vom Ober-amtsbezirk Calw die Gemeinden:

Dachtel, Deckensprohn, Gochingen, Holzbronn, Stamm-heim.

Calw, den 27. April 1917.

R. Oberamt: Regierungsrat Binder.

Von unsern Feinden.

Französische Forderungen im Falle eines Sieges.

(W.B.) Berlin, 27. April. Oberstleutnant E. Pris schreibt im „Radical“: Wir haben zu sehr gelitten, um zu vergeben. Unsere zerstörten Städte, unsere vernichteten Dör-fer, unsere verwüsteten Ländereien, unsere geplünderten Bergwerke, unsere verflümmelten Bauten, alles das wird in gleicher Anzahl ersetzt werden. Unsere Landsleute werden sich in den deutschen Dörfern an Stelle der Eingeborenen niederlassen, wo sie Mittelpunkte der französischen Koloni-sation bilden werden. Die in den deutschen Häfen ankernden Schiffe werden dazu dienen, die von den Unterseebooten ver-senkten Schiffe zu ersetzen. — „Nouvelles de Lyon“ gibt eine Rede wieder, in der Senator Cheron u. a. erklärt: Als Sühne genügt nicht die Rückgabe von Elsch-Bohrern. Die Deutschen müssen alle Kriegsschäden ersetzen. Alle Pen-sionen müssen von ihnen gezahlt, alle Gebäude von der klein-sten Hütte bis zur herrlichsten Kathedrale im Schmelze ihres Angefichts aufgebaut, alle von ihnen umgehauen Bäume von ihren Entseten wieder gepflanzt werden. Ihre Schiffe müssen uns ausgeliefert werden und außerdem müssen sie eine riesige Kriegsschadenszahlung zahlen. Auf lange Zeit hin-aus müssen wir sie zu unseren Schuldnern machen.

Die sozialistische Minderheitspartei in England gegen die Regierung.

(W.B.) Berlin, 28. April. Die englische unabhängige Arbeiterpartei veröffentlicht der „Bosjischen Zeitung“ zufolge einen Aufruf an das englische Volk, worin der Regierung der schwere Vorwurf gemacht wird, daß sie einen gerechten Frieden mit den Völkern der Mittelmächte auf jede Weise zu verhindern suche und die aufrichtigen Anträge deutscher und österreichisch-ungarischer Staatsmänner als Dünkelwerk und hinterlistiges Spiel abfertige.

Die Nahrungsmittel-schwierigkeiten in England.

(W.B.) Amsterdam, 27. April. Das „Allgemeine Han-delsblatt“ meldet aus London, daß gestern im Unterhaus mehrere Abgeordnete energisch die Rationierung von Le-bensmitteln verlangte. Die Regierung hat beunruhigt schon Pläne für die Rationierung von Brot und Mehl und mög-licherweise auch für die Fleischrationierung fertig. Sie be-abichtigt, sich für die praktische Durchführung mit den Graf-schaften und Kreisräten in Verbindung zu setzen. Die wich-tigsten Benzingesellschaften haben, um Männer für die Armee freizubekommen, die Verteilung von Benzin und den Trans-port in England und zur See gemeinsam zu organisieren be-schlossen.

(W.B.) Haag, 27. April. Alle hier eintreffenden Nach-richten der letzten Zeit bezeichnen die Bedingungen des U-Boot-krieges auf England als sehr schwer. Die Nahrungsmittel-schwierigkeiten stellten sich bereits ein, so daß schon nach ein bis zwei weiteren Monaten ein völliges Versagen der Ver-pflegung für große Teile der englischen Bevölkerung be-fürchtet wird.

Das große China ein Sklave der Entente.

London, 27. April. Neuter meldet aus Peking: Eine Konferenz der Militärgouverneure der Provinzen, die unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten abgehalten wurde, er-klärte sich einstimmig für Chinas Teilnahme am Krieg. Die überwiegende Mehrheit des Parlaments ist für eine Inter-vention. Der Präsident ist noch unentschieden.

Von den Neutralen.

Die sozialistischen Demonstrationen in Schweden.

(W.B.) Kopenhagen, 26. April. „Politiken“ meldet aus Stockholm: Die Stadt war gestern der Schauplatz jän-licher Straßenkämpfe zwischen der Polizei und einer Anzahl

unruhiger Elemente. Die Unruhen dauerten von 9 Uhr abends bis Mitternacht. Der Straßenbahnverkehr mußte ein-gestellt werden. Die Polizei versuchte lange, die Menge zu beruhigen und zum Auseinandergehen zu bewegen, jedoch erfolglos. Zuletzt wurde ein Polizeibeamter von einem Stein getroffen, was die Veranlassung zum Zusammenstoß wurde. Die Polizei erhielt Verstärkungen und versuchte, die Straßen zu räumen, mußte aber ihren Angriff gegen die Volksmenge wiederholen, bis diese schließlich zerstreut und die Ruhe wiederhergestellt werden konnte. Mehrere Personen wurden durch Säbelhiebe schwer verletzt. — Diese Unruhen hat zweifellos auch die Entente auf dem Gewissen, die Schweden von seiner neutralistischen Politik abbringen möchte.

(W.B.) Kopenhagen, 27. April. „Politiken“ meldet aus Malmö: Aus verschiedenen Städten Süd-Schwedens sind Meldungen über Kundgebungen eingetroffen. Diese verliefen in ruhiger Weise. Nur in Karlskrona kam es zu Unruhen. Gegen 8 Uhr abends erschien eine größere Marine-soldaten auf dem Großen Markt, wo Admiral Lagercrantz eine Ansprache an sie hielt und eine Abordnung der Demon-stranten aufforderte, ihre Forderungen vorzubringen und ruhig zurückzulehren. Allmählich verschwanden die Marine-soldaten aus der Menge, die später schreiend und laufend durch die Straßen zog. Um 11 Uhr abends stellten Feuer-wehr und Polizei gemeinsam die Ruhe wieder her.

Die ewigen Anstrengungen der Entente.

(W.B.) Bern, 27. April. „Matin“ meldet aus Athen: Die Lage Griechenlands ist niemals ernster gewesen. Es ist möglich, daß noch Ausschreitungen vorkommen werden, aber die Auflösung wird die ganze verworrene grie-chische Frage regeln. Die Athener Regierung hat neue Beweise ihrer Un-fähigkeit gegeben. Im Königspalast verkehrt während Dismantis. Auch andere Generalsstabsoffiziere mit Gumaris und Pratos werden häufig dort gesehen. In Athen sind ir-reguläre Banden, die mit den Albanern in der neutralen Zone Fühlung zu nehmen versuchten und zahlreiche Schar-mittel mit den alliierten Truppen hatten. Ein Entente-general hat erklärt, man bestrebe Beweise, daß die Bande von Offizieren der regulären griechischen Armee befehligt werde. Ueber 2500 griechische Soldaten sind ermächtigt worden, vom Peloponnes nach dem Festlande auf 45-tägigen Urlaub zu gehen. Die Alliierten haben die sofortige Unterdrückung die-ser Truppenbewegung gefordert. Daraufhin ist ein Dekret er-gangen, durch das die Klasse 1914 mobilisiert wird.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 28. April 1917.

Lichtspieltheater Badischer Hof

* Das Programm vom letzten Sonntag, in dem zwei lo-gisch gut aufgebaute Dramen aus dem Gesellschaftsleben gegeben wurden, und dessen Bilder von den verschiedenen Kriegsschauplätzen lebhaftem Interesse begegneten, fand bei den zahlreichen Besuchern gute Aufnahme. Die Vorstellungen waren von passenden Klavierkonzerten begleitet. In dem morgigen Programm kommt neben den Kriegsberichten und lustigen Sachen wieder ein interessantes Detektiv- und ein Gesellschaftsdrama zur Aufführung.

Die Disputanten

welche uns voriges Jahr durch einige tadellose Theaterauf-führungen erfreut haben, gastieren nächsten Mittwoch aber-mals im Badischen Hof. Zur Aufführung gelangt abends 8 Uhr eine Neuheit, deren Handlung sich in jetziger Zeit ab-spielt; das satirische Lebensbild mit Gesang „Familie Kipp-schen“. Mit diesem Stücke haben die Disputanten jüngst im Dreikönigs-Theater in Göppingen einen großen Erfolg er-zielt. Die Komödie ist ganz neu, tadellos einstudiert und sehr elegant ausgestattet. Nachmittags findet eine Familien- und Kindervorstellung statt. „Die Wunderquelle“, romanti-sches Märchenstück mit Gesängen, in 5 Aufzügen, zum ersten Male von wirklichen Zwergen dargestellt. Die Gesells-chaft hat uns stets so Anerkennenswertes geboten, daß der Besuch empfohlen werden kann.

Ein anonymes Brief.

* Zum Schluß der vorgestr. Sitzung des Gemeinderats verlas der Vorsitzende einen anonymen Brief aus Gochingen, dessen Urheber das Recht in Anspruch nimmt, die Stimmung auf dem Lande dahin zu kennzeichnen, daß die Landbevölke-rung der Ansicht sei, in Calw werde stark gehamstert! Der Briefschreiber verallgemeinert ein paar ihm bekannte „Fälle“, aus denen er frisch weg auf „starke“ Hamstertätigkeit der Calwer Bevölkerung schließt. Da einerseits einer solchen Anschauung, wenn sie tatsächlich durch leichtfertige Gespräche auf dem Lande verbreitet sein sollte, entgegengetreten wer-den muß, andererseits der Brief aber auch nicht des humo-ristischen Einschlags entbehrt, so möchten wir hier einige Pro-ben daraus wiedergeben. In dem Brief stehen u. a. folgende Bemerkungen, die unsern „Hamstern“ nicht vorenthalten wer-den sollen: Wie in Calw gehamstert wird, das hört man alle Tage deutlicher, den Landeuten wird alles abgepreßt, und in Calw lebt man fast im Ueberfluß. Butter kommt soviel herein, daß man sie und da ganz ranzigen verteilen muß. Eier haben manche soviel, daß ihre alten im Wasserglas noch

schneil verbraucht werden müssen, und schon sind auch wieder frische Eier eingekauft worden. Die Bauern hätten dagegen kein einziges eingekauft. Auch werde in Calw mehr Butterbrot gegessen als auf dem Lande. Man sollte doch mehr Eier in die Großstadt schicken. Als jemand (?) in Gehzingen Obst kaufen wollte, habe man ihm in wenigstens in zehn Häusern gesagt, man habe alles dem Hausfrauenverein nach Calw gegeben. Und doch sagten einige Calwer Frauen, sie hätten noch keine Äpfel davon gesehen. Dann erzählt der Briefschreiber einige fürchterliche Fälle, die seine Behauptung rechtfertigen sollen. Zwei Calwer Frauen, die nach Stuttgart gefahren seien, hätten schon in Schafhausen Butterbrot mit Schinkenwurst gegessen, und eine hätte sogar dem „Geldbeutel“ sehr stark zugesprochen, und vorigen Herbst seien zwei Herren aus Calw in einer Gehzinger Wirtschaft gewesen, die hätten „zwei Würst auf einen Stih“ gegessen. Das errege Aergernis. Stammheimer Kinder seien in einem Haus in Calw gewesen, dort hätten sie gesehen, wie jedes nach dem Essen noch zwei Eier bekommen habe. Alles das könnte man sich nicht auf dem Lande leisten. Zur Aufklärung der Landbevölkerung gab der Vorsitzende nun folgende Erklärung ab: Bezüglich des „Samsterns“ könne doch der Stadtverwaltung kein Vorwurf gemacht werden. Ein großer Teil der Schuld treffe die Landbevölkerung, die eben die höheren Preise lode. Wenn auch in letzter Zeit genügend Butter vorhanden gewesen sei, so daß die Buttermarken voll beliefert werden konnten, so könne man 300 Gramm pro Kopf und

Monat nicht als Ueberfluß bezeichnen. Die Selbstversorger und Nichtselbstversorger auf dem Lande seien doch besser daran. Außerdem hätten die Selbstversorger auf dem Lande von den Hausflachtungen Fett, während wir in der Stadt kaum einmal in der Woche ein wenig Fett (1/4 bis 1/2 Pfd. auf die Familie) erhalten. Was die Eierversorgung anbelangt, so sei die Stadt letztes Jahr sehr schlecht aus dem Bezirk versorgt worden. Die Eierhändler konnten nur durch den wilden Handel soviel Eier bekommen, wobei die Landwirte eben mehr als die gefälligen Preise erhalten hätten. Die Stadtgemeinde als Bezirkseierhändlerin konnte nur einige Mal 1 bis 2 Stück auf den Kopf abgeben, von Mitte September 1916 bis Ende Januar 1917 auf den Kopf 1 frisches Ei und 1 Auslandsstücker! Dank der Tätigkeit des Hausfrauenvereins ist es dieses Jahr etwas besser. Aber nach der neuen Verbrauchsregelung dürfen für das ganze Jahr auf den Kopf der Versorgungsberechtigten 26 Eier abgegeben werden; das macht für rund 5000 Einwohner (nach Abzug der Hühnerhalter und ihrer Angehörigen) 130 000 Eier, und diese Zahl ist noch nicht erreicht. Alle im Bezirk verbreiteten Gerüchte über unerlaubte übermäßige Eierversorgung sind daher Lügen. Die angeforderten Eier müssen der Landesversorgungsstelle angemeldet werden, und auf ihre Anweisung wurden bereits 10 000 Stück nach Göppingen und 13 000 Stück nach Stuttgart geliefert. Aber zunächst darf doch auch die Calwer Bevölkerung versorgt werden, die Kurgäste und mit ihnen der Schmuggel im Großen werden bald

genug wieder kommen. Auch sei der Preis von 26 Pfennig doch hoch genug. Die Landbevölkerung, auch wenn sie nicht Geflügelhalter seien, werden im Nachsommer und Herbst noch lange Eier erhalten können, wenn dies den Städtern nicht mehr möglich sei. Mit Recht stellte der Vorsitzende fest, daß die in dem Brief geschilderten Fälle also nur Ausnahmen sein können. Gegenüber den Ernährungsverhältnissen in der Stadt seien doch sicherlich die Landbevölkerung, Selbstversorger oder Versorgungsberechtigte, viel besser daran, auf den verschiedenen Gebieten der Hauptnahrungsmittel. Deshalb sollte die Landbevölkerung solchen Geschäften kein Gehör schenken, die nur zur Verschärfung der Beziehungen zwischen Stadt und Land beitragen. Die Landbevölkerung könne aber dem Hamstern am besten selbst entgegengetreten, wenn sie nicht wegen der höheren Preise oder aus Verwandtschafts- und anderen Rücksichten Lebensmittel herbeige, und sie so dem ordnungsmäßigen Verkehr entziehe, anstatt sie den Orts- und Bezirksammern zuzuführen, die sie dann schon an die richtigen Orte bringen werden. Der Vorsitzende betonte, daß seine Ausführungen lediglich darauf berechnet seien die falsche Anschauung in der Landbevölkerung zu beseitigen, als wenn man in der Stadt besser leben würde als auf dem Lande. Das ist aber mit ganz geringen Ausnahmen nicht der Fall, davon könnte sich jeder überzeugen, der sich in der Stadt einmal umsieht.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw Druck u. Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei. Calw

Stadtgemeinde Calw.
Brot-, Fleisch- usw. Kartenabgabe
am Montag, den 30. April 1917,
vormitt. von 8-9 1/2 Uhr A-F, 9 1/2-12 Uhr G-L,
nachmitt. von 2-3 1/2 Uhr M-N, 3 1/2-6 Uhr S-Z.

Diese Abholzeiten sind unbedingt einzuhalten. Um Verwechslungen zu vermeiden, ist neben Buchstabe und Nummer auch der Name des Haushaltungsvorstands und die Zahl der Haushaltungsmitglieder anzugeben.

Die Karten sind beim Empfang nachzuzählen. Für angeblich zu wenig oder unrichtig erhaltene Karten wird nachträglich kein Ersatz mehr geleistet.

Sämtl. Fleischkartenausweisabschnitte sind sorgfältig aufzubewahren. Erdölmarken werden bis September nicht mehr ausgegeben, Spiritusmarken sind sofort nach Ausgabe des Namens und der Abgabenummer zu verlangen.

Die Brotzulagen für Jugendliche sind weggefallen, für Schwerarbeiter um ein Viertel ermäßigt worden.

Beim Abholen der Fleischzulagekarten bitte ich anzugeben, ob solche mit oder ohne Geldzuschuß gewünscht werden.

Ich bitte, polizeiliche An- und Abmeldungen an diesem Tage zu unterlassen und keine Hunde mitzubringen.

Calw, den 28. April 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.

Bei Dreiß und Kempf ist

Bollmilchpulver,

der Beutel zu 55 Pfg., solange Vorrat zu haben.

Calw, den 28. April 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

In der Strumpffabrik Althengstett
werden

weibliche Arbeitskräfte

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Hilfsarbeiter,

junge Burschen und Mädchen,

werden zum Granatendrehen eingelernt
Maschinenfabrik Klein-Wilbbad.

**Arbeiter
und Arbeiterinnen**

gesucht.

Telnehmer Mineriquellen.
Emil Bockhardt.

Meiner werten Kundschaft
zur gefl. Kenntnisnahme, daß
ich meine

**Bäckerei wieder
eröffnet habe.**

Wurster, Bäcker.

**Starke Salat- und
Gemüsefleglinge, sowie
Freilandpflanzen**

empfiehlt

Georg Mayer, Handelsgärtner,
Stuttgarterstraße 420.

Auf 1. Mai wird ein

Fräulein

an Buffet

nach Wilbbad gesucht.

Lohn monatlich 40 Mk. Näh. bei
Adolf Ziegler jun.

Zur Beihilfe im Haushalt

jünger. Mädchen
gesucht.

Etwas Kenntnisse i. Nähen erwünscht.
Eintritt 15. Juni oder früher.
Zu erfragen bei der Geschäfts-
stelle des Blattes.

Gesucht für sofort oder 1. Mai

besseres Mädchen

für Küche und Haushalt bei
gutem Lohn. Zweites Mädchen
vorhanden bei

Ludwig Schlesinger,
Pforzheim Grünstraße 5 II.

Laufmädchen

auf 1. Mai gesucht.
Frau Gehring, Bischoffstr.

Mädchen-Gesuch

Per sofort oder später Mädchen
für Küche und Haushalt bei gutem
Lohn gesucht.

Frau Fabrikant Woernte,
Feuerbach, Seeftr. 36. Tel. 113.

**Mehgerlehrlings
Gesuch.**

Einen kräftigen Jungen nimmt
in die Lehre
D. Kugele, Mehgermeister.

Ulm-Calw, den 28. April 1917.

Beisetzung.

Um den Wunsch meiner am 17. März heim-
gegangenen Frau



Julie Gerstenlauer,

geb. Kraushaar,

zu erfüllen, in ihrer Heimatstadt
Calw ihre letzte Ruhestätte zu finden, ist die
Beisetzung auf Sonntag, den 29. April,
nachmittags 4 Uhr, vom Bahnhof aus
abgehend festgesetzt worden.

Verwandten und Freunden zeigt dies in tiefer
Trauer an:

der Gatte:

Robert Gerstenlauer, Kaufmann, mit Kindern.

Am Mittwoch, den 2. Mai, nachmittags 2 Uhr

Kartoffel = Verkauf

(auch kleinere Mengen zur Saat),

Rathaus Zimmer Nr. 8,

A. B. Dreiß.

Sommerliche

Wohnung

mit 2 Zimmer und Zubehör, sofort
oder später zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

Am Montag nachmittag 1 Uhr
verkauft schöne

**Milch-
Schweine**

Auguste Rau, Stammheim.

Wegen Viehaufgabe verkaufe
ich am 1. Mai mittags 1 Uhr

2 gute
**Schaff- und
Milchkühe**

beide kräftig, ein wüchsiges, halb-
jähriges

Rindle.

Gottlieb Weber, Hirsau.

Ein Paar gute

Knabenstiefel

(Nr. 39) zu verkaufen.
Lederstr. 166, 1. Treppe.

Sohlen = Nägel

sind eingetroffen
Spar- und Consumverein.

Wir empfehlen

Kopfsalat

Schlangengurken.

Pfannkuch u. Co.
Calw. Telefon 45.

Bestellen Sie sofort das Calwer Tagblatt

Bekanntmachung des Königl. Württ. Kriegsministeriums

Nr. 13361 R. 17. W. R.

Im Anschluß an den in der Presse bereits veröffentlichten Brief Hindenburgs teilt das Kriegsministerium nachstehend einen Aufruf des Chefs des Kriegsamts Berlin, Generalleutnant Gröner, an die Rüstungsarbeiter mit.

Die bisherige Haltung der württembergischen Arbeiterschaft bürgt dem Kriegsministerium dafür, daß kein Arbeiter und keine Arbeiterin die Pflicht aus dem Auge verlieren wird, sich dauernd mit ihrer vollen Leistung hinter unsere in der Front schwer, aber mit Erfolg ringenden Helden zu stellen.

Stuttgart, den 26. April 1917.

von Marchtaler.

An die Rüstungsarbeiter!

Im Westen bei Arras, an der Aisne und in der Champagne stehen unsere heldenmütigen Brüder in der schwersten und blutigsten Schlacht der Weltgeschichte.

Unser Heer braucht Waffen und Munition!

Habt Ihr nicht Hindenburgs Brief gelesen?

„Eine unflüchtige Schuld nimmt derjenige auf sich, der in der Heimat feiert, statt zu arbeiten. Für Eure Schuld müßten unsere Heldengräber bluten!“

Wer wagt es, dem Rufe Hindenburgs zu trotzen?

Ein Hundsfott,

wer streikt, solange unsere Heere vor dem Feinde stehen!

Hiermit ordne ich an, daß unverzüglich in den Rüstungsbetrieben aller Art hochgequalte Arbeiter, mutige Männer und Frauen sich zusammentun und ihre Kameraden aufklären, was die Not der Zeit und die Zukunft des Vaterlandes von uns allen fordert:

Arbeit und wiederum Arbeit
bis zum glücklichen Ende des Krieges.

Diese mutigen Arbeiter sollen rücksichtslos gegen alle diejenigen vorgehen, die hegen und anfeuern, um dem Heere die Waffen und die Munition zu entziehen. Leset Hindenburgs Brief immer wieder und Ihr werdet erkennen, wo unsere schlimmsten Feinde stehen. Nicht draußen bei Arras, an der Aisne und in der Champagne — mit diesen werden Eure heldenmütigen Söhne und Brüder fertig. Nicht drüben in London! Mit diesen werden unsere Blaujacken auf den Unterseebooten gründliche Abrechnung halten. Die schlimmsten Feinde stehen mitten unter uns — das sind die Kleinmütigen und die noch viel schlimmeren, die zum Streik hegen. Diese müssen gebrandmarkt werden vor dem ganzen Volke, diese Verräter am Vaterlande und am Heere. Ein Feigling, wer auf ihre Worte hört. Sehet im Reichsstrafgesetzbuch, was § 99 über den Landesverrat sagt.

Wer wagt es, nicht zu arbeiten,
wenn Hindenburg es befiehlt?

Der Brief Hindenburgs und dieser Aufruf sind in allen Rüstungsbetrieben so anzuschlagen, daß jeder Arbeiter tagtäglich sie vor Augen hat als dauernde Mahnung zur Überwindung des Kleinmüts, zur Erfüllung der Pflichten gegen unser geliebtes deutsches Vaterland.

Wir sind nicht weit vom Ziel.
Es geht ums Dasein unseres Volkes.
Glickauf zur Arbeit!

Der Chef des Kriegsamts:
Gröner, Generalleutnant.

Spar- und Consumverein Calw und Umgegend e. G. m. b. H.

Zucker

In unseren Läden bekommen künftig (erstmalig im Mai) diejenigen unserer Mitglieder, die den nachstehenden Gemeinden zugehören: Calw, Stammheim, Altbürg, Alzenberg, Ernstmühl, Hirfau, Ottenbronn.

Wir erlauben unsere Mitglieder diesen Vorteil auszunützen. Die Bekanntgabe des Zuckerverkaufs erfolgt in seitheriger Weise.
Der Vorstand.

Chr. Paul Rau, Wildberg
empfiehlt

Grasmähdmaschinen, Heu-
wender, Schwadenrechen,
erstklassiges deutsches Fabrikat.

Theater in Calw (Badischer Hof.)

Mittwoch, den 2. Mai 1917
2 Gastvorstellungen der bekannten

Wiliputaner

mit Gesellschaft.

Zum ersten Male

— abends 8 Uhr —

Familie Nippchen.

(Ein kleiner Patriot.)

Lebensbild mit Gesang in 4 Akten aus der Zeit, v. Dr. Max Marion. Vorverkaufskarten in der Georgii'schen Buchhandlung. Sperrpreis 1 M., 1. Platz 70 J., 2. Platz 50 J., Abendkasse Sperrpreis 1.20 M., 1. Platz 80 J., 2. Platz 50 J., Gallerie 40 J., Studenten und Soldaten 1. Platz 50 J., 2. Platz 30 J.

— Nachmittags 1/4 Uhr —

Die Wunderquelle.

Romantische Märchenkomödie mit Gesängen in 5 Akten, nach einer alten Sage von M. Marion.

Zum Schluß:

Präsentverteilung.

Haupttreffer:

Ein schönes

Postkarten-Album.

Karten für Kinder: 1. Platz 50 J., 2. Platz 30 J., Gallerie 20 J. Erwachsene zahlen 10 J. mehr. Kartenverkauf ab vormittags 11 Uhr, nur im Theateraal.

Mittwoch, den 2. Mai 1917.

Erstmühl.

Das Café ist wieder eröffnet!

Geschwister Mutschler.

Allen Gichtleidenden

und Rheumatikern

wird Böhlers Naturmittel bestens empfohlen. Vorrätig:

Hirsch-Apotheke, Stuttgart,
Apotheke Metzger, Urach.
Hauptvertrieb: Jakob Böhler,
Urach, Espachstr. 22 (Württbg.)

Bettmöbel

sofort Befreiung garant. Alter u. Geschl. angeb. Auskunft kostenfrei.
Mertur-Versand München,
Neurentnerstraße 13 38.

Einen gutenhaltenen

Kinderwagen

hat im Auftrag zu verkaufen
Stadtinventierer Kolb.

Zur Saat

empfiehlt billigt

Esper-Angersfen und
Gartenfämereien,
Stangenfeuerbohnen,
Moststoff

per 100 Ltr. Paket Mk. 4.—
Chr. Straile Bwe.,
Althengstett.

Lichtspiel-Theater Calw

Badischer Hof.

Vorstellungen

Sonntag 3—7 und 8—10 Uhr:

Im Schatten der Nacht.

Neuer Detektivschlager in 4 Akten.

Des Vaters Sünde.

Gesellschaftsdrama in 3 Akten.

Kriegs-Berichte.

Hierzu ladet höflichst ein

Fr. Braun.

Calw, Marktplatz.

Sonntag, den 29. April und Montag, den 30. April
gibt die

Welt-Firma Adler-Truppe M. Sten

3 große Varietee-Vorstellungen

auf dem interessanten Gebiete der höheren Tanz- u. Drahtseilkunst.

Sonntag Nachmittags 1/4 Uhr und abends 8 Uhr.

Montag große Abschieds-Vorstellung.

Adler-Truppe gastierte 6 Wochen in Wien im Zirkus Busch m. groß. Erfolg. Preise der Plätze: Stuhlplatz 50 und 30 Pfg., Stehplatz 20 Pfg., Kinder die Hälfte. — Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Die Direktion der Adler-Truppe.

Sollte es regnen, findet die Vorstellung nächste Woche statt.

Gärtringen, Oberamt Herrenberg.

Laub- und Nadel- Stammholz-Verkauf

im schriftl. und mündl. Aufstreich.

1. Im schriftlichen Aufstreich

aus den Gemeinde- und Stiftungswaldungen:

46 Rotbuchen

mit Fm. 4,38 II., 19 III. und 17 IV. Klasse in 4 Losen;

12 Tannen, 157 Fichten, 359 Forstchen

mit Fm. 66 I., 270 II., 248 III., 40 IV., 12 V., 3 VI. Klasse Langholz und Fm. 10 I., 19 II. und 1 III. Klasse Sägholz in 7 Losen.

Das Holz ist nach geraden und ungeraden cm gemessen. Entfernung vom Bahnhof 3—4 1/2 Kilometer. Losverzeichnisse und nähere Auskunft durch Forstwart Siegel.

Angebote für Buchen pro 1 Fm., für Nadelholz in Prozenten des staatlichen Tarpreises ausgedrückt, wollen verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ bis spätestens

Montag, den 30. April 1917,

nachmittags 2 Uhr

beim Schultheißenamt eingereicht sein, wo um genannte Zeit die Eröffnung und Zuschlag erfolgt.

2. Im mündlichen Aufstreich

am Dienstag, den 1. Mai 1917,

vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle aus Gemeinewald Markt

332 Eichen

mit Fm. 3,43 Ia, 2,59 IIa, 22 IIIa und b, 32 IV., 61 V. und 20 VI. Klasse einzeln und in kleinen Losen,

6 Rotbuchen

mit Fm. 1,21 IV. und 1,04 V. Klasse,

41 Birken

mit Fm. 12 IV. und V. Klasse,

10 Aspen, 1 Nadelbaum

mit 2 Fm. V. Klasse und

14 Stück eichene Derbstangen.

Zusammentunft vormittags 9 1/2 Uhr beim Waldhorn.

Bienenwachs kauft

jedes
Quantum
und zahlt
die höchst.
Preise

Karl Frösche, Pforzheim, Dillheimerstr. 8.
Mitglied des bad. Landesvereins für Bienenzucht oder
Georg Bauer, Schlossermeister, Ernstmühl.